

FILM
DES
MONATS

Fisch & Chips

Produktion: Deadly Films/Beacon Pictures/BBC Films, Großbritannien 1996, *Regie:* Stephen Frears; *Buch:* Roddy Doyle nach seinem Roman „The Van“; *Kamera:* Oliver Stapleton; *Musik:* Eric Clapton, Richard Hartley; *Darsteller:* Colm Meaney, Donald O’Kelly, Ger Ryan, Caroline Rothwell u.a.; *Format/Länge:* 35mm, Farbe, 105 Min.; *Verleih:* Concorde Castle Rock/Turner, Rosenheimerstr. 143b, 81671 München, Tel. 089/450610-0

Barrytown, Nord-Dublin, im Jahr der Fußballweltmeisterschaft 1990: Nach seinem Freund Larry, der schon zwei Jahre keine Arbeit mehr hat und seine Zeit mit Fernsehen, Minigolf und Pubbesuchen totschrägt, ist nun auch Bimbo seinen Job als Bäcker los. Die Aussicht, ähnlich wie Larry dahinzuleben, zwingt ihn zu neuen Überlegungen. Von seiner Abfindung kauft er sich einen vergammelten Lieferwagen und rüstet ihn zur Pommesbude um. „Bimbo’s Burgers“ heißt das alsbald florierende Unternehmen, bei dem auch Larry mittut und sich nicht als Angestellter, sondern als Partner fühlt, während Bimbo zunehmend in die Arbeitgeberrolle schlüpft.

Frears inszeniert die Geschichte der Männerfreundschaft nicht als Sozialdrama, sondern als Komödie, die freilich ihren Realitätsgehalt nicht leugnet. Die Verhältnisse haben die Familien noch nicht zerstört, deren Strukturen haben sich aber merklich ver-

ändert. Die Autorität der Männer wird von den Kindern in Frage gestellt, die Frauen haben die Verantwortung für den Zusammenhalt der Familien durch wachsendes berufliches und soziales Selbstbewusstsein längst übernommen. Hinter aller — bisweilen lautstarken — Komik bleibt die Brüchigkeit des gesellschaftlichen Fundaments und die Verletzlichkeit der menschlichen Beziehungen immer sichtbar. Frears’ Film treibt die Darstellung sozialer Konflikte nicht auf die Spitze. Als emotionales Refugium bleibt die Familie letztlich unangetastet.

FISCH & CHIPS ist ein erfrischender Beitrag zum Thema der Geschlechter-Beziehungen in der Depressionsphase der Nach-Thatcher-Ära. Man kann ihn aber auch als eine zeitgenössische Variante des Herr-Knecht-Antagonismus’ verstehen. Welche Entwicklungsmöglichkeiten all diesen Widersprüchen innewohnen, das läßt der Film am Ende offen.

